Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 29

Artikel: Der Greidesilo in Httwil

Autor: Laesser, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

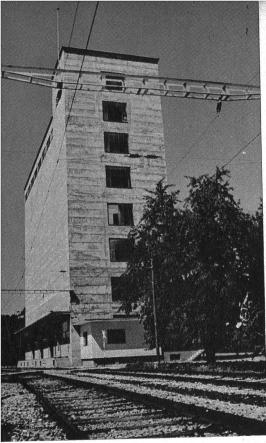
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Silo Huttwil

vornehmen, um sich Rechenschaft darüber zu geben, ob die Terrainverhältnisse genügen, um ein Gebäude aufzunehmen, das jeden Quadratzentimeter mit ca. 6 kg Gewicht belastet. Die Bohrung stellte am vorgesehenen Standort zwei übereinander liegende Grundwasserströme fest. Ohne sehr kostspielige, zusätzliche Fundierungsarbeiten hätte man deshalb dort den Silo nicht erstellen können, wollte man nicht einen schiefen Turm à la Pisa oder gar eine Einsturzkatastrophe riskieren. Die Getreideverwaltung zog aber vor, einen andern, besser geeigneten Bauplatz zu suchen.

Ein tüchtiger Kaufmann aus der Getreide- und Futtermittelbranche, Herr Walter Lüdi in Huttwil, erhielt irgendwickenntnis von dieser Sachlage, vermutlich durch ein Gespräch an einer Börse. Rasch entschlossen setzte er sich mit der Getreideverwaltung und mit dem Gemeinderat von Huttwil in Verbindung. Die Gemeinde Huttwil offerierte dem Bunde den Bauplatz und die Bahnverwaltung erklärte sich bereit, die Zu- und Abfuhr der Bahnsendungen zu einem annehmbaren Tarife auch in Zeiten des Stossverkehrs glatt zu besorgen. Da Huttwil sowohl in bezug auf die Importe von Auslandgetreide, wie aber namentlich auch zur Aufnahme von Inlandgetreide nicht ungünstig gelegen ist, nahm die Getreideverwaltung das Angebot der Gemeinde

möglichkeit der Temperaturveränderungen des eingelagerten Getreides durch eingebaute Fernthermometer- und andere Messanlagen.

 Nachteil: Verhältnismässig hohe Kosten für Gebäude und mechanische Einrichtungen.

Der Getreidesilo Huttwil fasst in 38 Zellen 600 Wagenladungen zu 10 Tonnen Weizen. Dieser gesamte Inhalt deckt den Brotbedarf der sich nicht selbstversorgenden Bevölkerung der Schweiz in Friedenszeiten etwa für vier Tage, in Kriegszeiten für 5—7 Tage, je nach der Höhe der Brotration.

Bauliche Daten:

 Grössen:
 Ueberbaute Umbauter Raum,
 Fläche Silo 19 980 m²
 530 m²

 Turm 3 420 m²
 3 420 m²

 Total
 23 400 m²

Bauhöhen: Silobau von O. K.-Schiene Turmbau von O. K.-Schiene

Zellenhöhe 23,10 m

Zelleninhalte: Grosse Zellen 250 Tonnen
mittlere Zellen 125 Tonnen

33,90 m

39.70 m

mittlere Zellen 125 Tonnen kleine Zellen 80 Tonnen Materialbedarf: Kies und Sand ca. 5000 m³

Zement ca. 1500 Tonnen Eisen ca. 480 Tonnen Holz für Schalungen ca. 800 m³

Arbeitsaufwand: Total ca. 100 000 Arbeitsstunden

Maschinelle Leistung: 50 T/Std.

Elektr. Installation: Motorenzahl 20 Stück Pferdestärken 20 Stück Brennstellen 69 Stück

Stromverbrauch: Im Jahr über 200 000 kWh Bodenpressung:

Fundamentplatte ca. 5,8 bis 6,2 kg/cm².

Im Jahre 1944 wurden im Silo Huttwil 3200 Wagen zu 10 Tonnen Getreide
bearbeitet. 1600 Wagenladungen, ebenfalls zu 10 Tonnen gerechnet, wurden
im gleichen Jahre durch die Bahn zuoder abgeführt. Der Silo Huttwil beschäftigt ständig 4 bis 5 Arbeitskräfte.
Neben dem hohen Konsum von elektrischem Strom weist der Silo auch einen
starken Verbrauch von Quellwasser auf,
welches beim Trocknen des Getreides im
Vakuumtrockner benötigt wird.

Die Siloanlage ist somit nicht nur für die Bahnverwaltung, sondern auch für die industriellen Betriebe der Gemeinde Huttwil zu einem bemerkenswerten Wirtschaftsfaktor geworden. Werner Laesser.

Der Getreidesilo in Huttwil

Huttwil ist, dank der Initiative einiger weitblickender Mitglieder seiner Gemeindebehörde, fast durch einen Zufall zu einem neuen Wahrzeichen gekommen, dem Silo der Eidgenössischen Getreideverwaltung. Bei der Vorbereitung unserer Kriegswirtschaft plante der Bund den Bau einer grösseren Anzahl von Getreidesiloanlagen, für welche die Standorte zum voraus nach bestimmten Richtlinien, verteilt über das ganze Land, vorgesehen waren. Der Silo, welcher heute in Huttwil steht und durch seine Mächtigkeit dem Landschaftsbild ein neues Cachet verleiht, hätte ursprünglich auf einer kleinen Station an der Bahnlinie Bern-Thun gebaut werden sollen. Nachdem der Bauplatz dort bereits gesichert war, liess die Getreideverwaltung vorsichtshalber noch durch die AG. für Grundwasserbauten Bern Tiefbohrungen

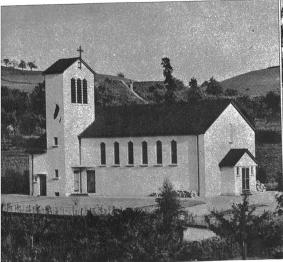
Huttwil an und damit war Huttwil der Silo gesichert.

Der Silo gilt heute allgemein als die beste Einrichtung zur zweckmässigen

Lagerung von Getreide.

Lagerung von Getreitet.

Vorteile: Viel Lagerraum auf kleiner Grundfläche; Lagerung des Getreides offen in Zellen, also ohne Verwendung von Säcken. Raffinierte mechanische Einrichtungen zur Einlagerung, Auslagerung und Behandlung des Getreides, namentlich für Reinigung, Mischung, Umlagern von einer Zelle in die andere, ferner zum Lüften und Begasen des Getreides in den Zellen. Vollständiger Schutzgegen Vogelfrass und Nagerschäden; restlose Vertilgungsmöglichkeit von Motten, Getreiderüsselkäfern und Milben. Verhältnismässig billiger Betrieb, weil wenig Handarbeit erfordernd. Ueberwachungs-



Die Kirche von Madiswil

Üsi Bahn

Das Wärf, wi's hütt do bor is stell das isch für alli Zhte nes Gschänk, wo sedem, groß u chm shs Bärnerhärz macht 3'whte.

D'Bahn isch e Teel vo üsem Tal u nümme dännez'dänke, u öppis Liebersch hätt men üs zur Iht ned chonne schance.

Es foll di Lüt bo Dorf zu Dorf no nööcher zfämebringen. Was eue liebe Wunfch ifch gfi, joll gälte bi üs Chinge.

A üs isch's jez, da groß u schön Gedanke whierz'träge. I dam Sinn wünsche mit der Bahn vo Härze Glück u Säge! A Döler

Ueberreicht vom Gemeinderat Hadiswl zur Erinnerung an die Feier zur Einführung des elektr. Betriebes, vom 1, Juli 1941

Die katholische Kirche in Huttwil